



Reaktionen auf *Zaunkönig*-Beiträge 3/2018

Auch der letzte *Zaunkönig* ist wieder ein großartiges Heft geworden! Auch hier wieder eine überraschende Begegnung, diesmal durch den wunderbaren Beitrag über die deutsche Dichtung der Bukowina von Peter Rychlo, den ich in Czernowitz traf, als wir den neunzigsten Geburtstag des letzten dort noch lebenden deutschen Dichters, Josef Burg, feierten. Jetzt bin ich selbst so alt geworden, wie er damals war. Eine Gruppe österreichischer Kulturschaffender unter der Leitung von Dr. Stillfried aus dem Außenministerium hatte im Mai 2002 diese mir unvergesslich gebliebene Reise unternommen, um dem Dichter als Präsent das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst zu überreichen, und ich durfte, in Begleitung meines Ehemannes, dabei sein. Der alte Herr Burg nahm die Gabe mit großer Freude an und ließ sich im Anschluss an diese Feierlichkeit, die er mit einer launigen Rede quittierte, sogar zum Tanzen verleiten. Mit diesem Essay von Prof. Rychlo, der uns damals in Czernowitz kenntnisreich auf den Spuren von Paul Celan begleitet hat, sind Bilder und Namen von Personen wieder aus meiner Erinnerung erwacht, die mit der Bukowina und ihrer Literatur verbunden sind, Alfred Kittner zum Beispiel, heute leider beinahe vergessen, den ich von unserer gemeinsamen Veranstaltung in Düsseldorf her kannte (wir durften damals gemeinsam den Andreas-Gryphius-Preis entgegennehmen), und Georg Drozdowsky, mit dem ich bei den Schriftstellerbegegnungen im Kärntner Fresach oft beisammen gesessen bin. Ach ja – und Celans wunderbare Kastanienbäume! Bitte grüßen Sie Herrn Rychlo bei Gelegenheit von mir, wenn es sich ergeben sollte!

Dr. Ilse Tielsch, Wien

Ich finde Ihre Zeitschrift sehr inhaltsreich und menschenliebend und lese sie mit großem Interesse. Es ist wunderbar und historisch wertvoll, dass Sie auf so gutem Niveau das Andenken an Erika Mitterer erhalten, die so viel für die Menschen getan und ein reichhaltiges Erbe hinterlassen hat. In der Zeitschrift werden hochgeistige Materialien über große Persönlichkeiten und weniger bekannte Menschen angeboten, die Sie aus dem Dunst der Vergangenheit holen und ans Licht bringen. Das ist an und für sich ein großes Verdienst, das dadurch noch größer wird, dass die Texte dem Leser nahegehen, weil sie aufrichtig, fein, anziehend, Interesse erweckend, auch eingehend, zugänglich, ich würde sagen, volkstümlich geschrieben sind.

Mich freut aber nicht nur die inhaltliche Ausrichtung Ihrer Zeitschrift, sondern auch Ihre Bereitschaft, die Meinung Ihrer Leser im Blick zu haben und sich nach Möglichkeit auf ihre Interessen und Vorlieben zu stützen. Und von hohem Wert

ist auch Ihr Vermögen, eine gute Atmosphäre durch die Gestaltung des Umfelds der Beiträge zu schaffen. Das ist ja so wichtig in unserem angestregten Leben, um die hektische Welt um uns menschlicher werden zu lassen!

Mit besonderem Interesse lese ich literarische Texte, in Prosa und in Versen. Prosa-Texte berichten über unseren vielfältigen Alltag. Gereimte Gedanken und Gefühle besitzen mit ihrer starken emotionalen Ladung eine große Wirkungskraft, die leider nicht von allen erkannt wird, aber auf keinen Fall zu leugnen ist: Die Poesie erhöht den menschlichen Geist. Dass Sie so viele Gedichte bringen, verdient daher eine sehr hohe Anerkennung.

Ich wünsche Ihrer Zeitschrift weiterhin viel Erfolg!

Dr. Wladimir Lebedew (Nishni Nowgorod, Russland)

Bei der Lektüre des letzten *Zaunkönig* erfahre ich viel über Österreich und seine Schriftsteller, über Entwicklungen früher und heute. Das beginnt mit dem Leben Peter Roseggers – Urbanität vs. Erdsegen. Hervorragend die Texte und Gedichtzusammenstellungen zu Mascha Kaléko, die ich sehr mag und hoch schätze. Sie rührt tief an. Die Bedeutung der Bukowina, ihre Einzigartigkeit für die deutsche Dichtung allein durch ihre Lage ist mir durch Petro Rychlos Sprachreflexionen noch deutlicher geworden. Die alte Abbildung mit den verschiedenen Volksgruppen trägt sehr zum Verständnis bei. Danke für die vielen Anregungen.

Cordula Scheel, Hamburg

Mit Freude haben wir wahrgenommen, dass Sie *Max Habrich* für die Mitarbeit gewinnen konnten, einen gleichermaßen kompetenten wie eigenständigen Geist. Sein Artikel über die Erzählungen Erika Mitterers ist so lebendig, dass er zweifellos so manchen für das große Leseabenteuer dieser Arbeiten gewinnen wird. Einmal mehr wird in diesem Beitrag dem Leser bewusst, wie weitgefächert in Inhalt und stilistischer Geschmeidigkeit das Werk dieser Schriftstellerin ist.

Ihre Antwort auf den Brief von Dr. Patsch, München, über Kunst bringt haargenau auf den Punkt, dass provokative Machwerke oft nur mit leerer Sprechblasen-Schwafelei zu „Kunst“ hochstilisiert werden.

Die Texte von Mascha Kaléko sind eine betörende Mischung aus Charme, Melancholie und Keckheit. Schön, dass sie uns wieder ins Gedächtnis gerufen wurden! ... Matthias Mander und Jeannie Ebner, zwei Autoren so verschieden – und doch eint sie der philosophische Blick: hier der rastlos Hintergründe und Zukunft beleuchtende Matthias Mander, dort die bild-



haften, traumaffinen Arbeiten der Jeannie Ebener, die einen einzuspinnen vermögen.

Hervorragend hat uns der Beitrag über das Deutsch und die Kulturvielfalt der *Bukowina* gefallen – zugleich ein Lehrstück über gedeihliches Neben- und Miteinanderleben. Spannend auch die Beiträge zu Hermann Broch; *Der Tod des Vergil*

wurde übrigens, lang ist's her, im Rundfunk in Abschnitten gelesen – ein magisches Stück Prosa!

Brigitte Meissels *Schenken mit Erinnerungen* ist einfach beklemmend – ein hervorragender Text für Lesebücher oder den Geschichtsunterricht.

Dr. Brigitte und Dr. Gottfried Pixner, Wien